

PJ-Tertial auf Martinique - Kontan wè zot!

Von Mai bis September 2015 war ich zusammen mit einer Freundin auf Martinique. Wir haben dort in der Viszeralchirurgie bei Professor Roudié am CHU de Martinique (Hôpital Pierre Zobda Quitman in Fort de France) unser erstes Tertial absolviert. Hier ein paar Informationen für zukünftige PJ-ler! Bewerbt euch, es lohnt sich!

Bewerbung

Ich habe circa ein Jahr vorher eine Bewerbung für ein *stage d'externes* per Email an die *Direction des affaires médicales* des CHU geschrieben (direction.affaires.medicales@chu-fortdefrance.fr) und habe eine Woche später eine Zusage von Madame Longchamps, der Ansprechpartnerin im *bureau des affaires médicales*, zugeschickt bekommen (Paule.Longchamps@chu-fortdefrance.fr). Folgende Unterlagen mussten eingereicht werden: ein französisches Empfehlungsschreiben vom Dekan, Haftpflichtversicherungsbescheinigung und ein Gesundheitszeugnis auf Französisch. Letzteres habe ich selbst geschrieben und von meinem Hausarzt unterzeichnen lassen. Das CHU ist kein Geheimtipp mehr und man sollte sich wirklich rechtzeitig bewerben.

Erasmus

Da Martinique ein teures Pflaster ist und das Praktikum unentgeltlich ist, sollte man sich unbedingt für das Erasmus Praktikum bewerben. Auch der Online Sprachkurs ist ganz nützlich. Für die notwendigen Unterschriften auf dem Learning Agreement habe ich mich auch an Madame Longchamps gewandt. Da hat die Antwort mehrere Monate gedauert. Ich habe es erst per Email und dann nochmal per Post geschickt und nochmal telefonisch nachgefragt (Tel: +596 596 55 23 39, am besten 8 Uhr Ortszeit anrufen).

Unterkunft / Auto / Sicherheit

Wir haben im Internet eine Ferienwohnung gefunden, die 15 min mit dem Auto vom Krankenhaus entfernt lag. Im Internet werden auch immer wieder *colocataires* gesucht sowohl von Assistenzärzten (Internes) und anderen Externs. Schaut mal auf Facebook bei den Gruppen „Chillen auf den Antillen - oder: PJ auf Martinique“ oder „< < < < Jah Familia > > > >“. Es ist empfehlenswert nicht so weit weg vom Krankenhaus zu wohnen, weil auf Martinique meistens Stau ist und man gerade im Berufsverkehr gut eine Stunde für 20 km brauchen kann... Ohne Auto ist man ziemlich eingeschränkt. Es gibt zwar einige Buslinien und Minibusse, aber trotzdem ist ein Auto sehr empfehlenswert. Wir haben eines über Europcar und später über Jumbocar im Internet gebucht. Weil wir außerhalb der Saison waren, haben wir 13-15€/Tag gezahlt. Schaut im Internet nach Rabatt-Gutscheinen. Der Verkehr ist am Anfang ein wenig gewöhnungsbedürftig. Vor allem die Motorradfahrer scheinen dort ihre eigenen Straßenregeln zu haben und man begegnet ihnen häufiger auch bei Visite auf Station...

Martinique gehört zu Frankreich und ist hinsichtlich der Sicherheit mit einer normalen europäischen Großstadt zu vergleichen. Man sollte keine Wertsachen offensichtlich am Strand oder im Auto liegen lassen. Die Straßen von Fort-de-France sollte man nachts meiden. Ein paar unserer Freunde sind dort von bewaffneten Mopedfahrern ausgeraubt worden. Auch zum Wohnen kann man das Stadtzentrum nicht empfehlen. Wir haben uns sonst auf der gesamten Insel wohl gefühlt.

Arbeit in der Viszeralchirurgie

Jeder Tag begann um 8 Uhr mit einer kurzen Morgenbesprechung über neu aufgenommene Patienten und anstehende OPs. Neben dem *Chef de service*, Prof. Roudié, gehörten 3 Oberärzte, ein Facharzt und 3 *Internes* zum Team, das zwei Stationen betreute. Nach der Visite, an der die Studenten immer teilnehmen konnten, wurden vor allem von den *Internes* die Stationsarbeit erledigt: Briefe diktiert, Untersuchungen angemeldet, Entlassungen vorbereitet. Insgesamt erschien das alles viel weniger Zeit in Anspruch zu nehmen als auf einer deutschen Station. Mit der Zeit haben wir dabei mitgeholfen und vor allem Rezepte für die Entlassung vorbereitet und an den verschiedenen Stellen im Krankenhaus Termine für die Patienten organisiert. Typische deutsche PJler Aufgaben wie Blutabnehmen und Zugänge legen wurden von der Pflege erledigt. An drei Tagen in der Woche hatten verschiedene Ärzte Sprechstunde für externe Patienten (*consultations externes*). Das war interessant, da man Indikationen für die OPs und Krankheitsverläufe mitbekommen hat. Auch für die Sprache war die Mitarbeit in der Ambulanz sehr hilfreich. Es gibt dort speziell ausgebildete Wundschwestern, die sich z. B. um OP-Wunden, Stomaversorgung und diabetische Füße kümmern. Sie haben viel erklärt und man konnte auch ab und zu Nähte/Klammern entfernen und bei Verbänden mithelfen.

Ansonsten konnte man natürlich in den OP, sowohl zu den geplanten Eingriffen als auch in den *salle d'urgences* zu Notfällen. Am Anfang haben wir öfters zugeschaut, aber dann konnten wir uns auf Nachfrage immer einwaschen und mit an den Tisch. Es operiert meist ein erfahrener Arzt mit einem Intern als Assistenz. Als Student kann man ab und zu nähen, klammern oder ein Drainage befestigen. Es kommt ganz auf den Operateur an, wie sehr man mit einbezogen wird. Einige Oberärzte haben einiges erklärt, andere schweigen auch einfach 2 Stunden lang... Vom Krankheitsspektrum bekommt man die normalen chirurgische Fälle mit: Blinddarm, Gallenblasenentzündung, Darmverschluss, Darmperforationen, onkologische Erkrankungen wie Magen- oder Darmkrebs, Divertikulitis, proktologische Eingriffe, Amputationen. Bei Interesse kann man aber auch mal zu den anderen Fachrichtungen schauen und andere Operationen verfolgen. Einige Studenten haben auch mal zu den Orthopäden gewechselt. Je nach Kapazität der Abteilungen kann man selbst entscheiden, was man gerne sehen würde. Von der Ausstattung und der Hygiene ist das Krankenhaus auf europäischem Standard. Das Gebäude an sich ist schon ziemlich alt, es wird aber gerade ein neues nebendran gebaut. Die Stimmung und Atmosphäre im Krankenhaus ist sehr entspannt und freundlich. Sowohl die Pflege auf Station als auch im OP und das Ärzteteam sind ziemlich geduldig, wenn

es am Anfang ein paar Verständigungsprobleme gibt. Man muss sich ein bisschen daran gewöhnen, dass alles langsamer läuft und vieles aufwendiger zu organisieren ist. Beispielsweise kann es schon mal vorkommen, dass die Wechselzeit zwischen 2 Operationen 2 Stunden beträgt und man für ein einfaches Röntgenbild erst einen Schein handschriftlich ausfüllen, dann diesen zum Sekretariat der Radiologie bringen, dann den diensthabenden Radiologen anrufen und dann den Termin durch die Sekretärin bestätigen lassen muss... Insgesamt hängt es wie fast überall von der eigenen Motivation und Initiative ab, wieviel und was man lernt. Wir waren nur zwei Studenten in der Chirurgie und nach kurzer Zeit ziemlich gut in das Team integriert. Erzählungen nach, waren in den Wintermonaten 13 Studenten auf der gleichen Station eingeteilt... Da waren die Möglichkeiten ziemlich begrenzt.

Sprache

Ich bin mit Schulfranzösisch und einem Sprachkurs zu Hause an der Uni gut zurecht gekommen. Fürs Krankenhaus ist das Buch von Elsevier „Französisch für Mediziner“ ganz empfehlenswert.

Leben auf Martinique

Nicht umsonst heißt Madinina die Blumeninsel. Gerade zur Regenzeit blüht die Insel auf und bietet viele Möglichkeiten zur Beschäftigung. Es gibt tolle Wanderrouten, schöne Strände und Wassersportmöglichkeiten. Auch die Nachbarinseln sind sehr schön und eignen sich gut für Ausflüge, auch mit dem Segelboot. Die Menschen auf Martinique sind sehr hilfsbereit und heißen Fremde herzlich willkommen. Eine Nachbarin z.B. hat uns die ersten Wochen jeden Tag unterschiedliches Obst zum Probieren vorbeigebracht und bei unseren Vermietern waren wir zu allen Familienfesten mit eingeladen. Man knüpft leicht neue Kontakte und passt sich schnell der entspannten Lebensweise an...

Es war eine unglaubliche Zeit! Ich bin sehr froh mich für ein Terial auf Martinique entschieden zu haben und kann es nur jedem, dem sich die Chance bietet, empfehlen.

...La vie est belle en Martinique...

